



So lebten die Mäuse in dem großen grauen Haus, fraßen, spielten und machten vieles

gemeinsam. Eines Nachts gab es einen heftigen Streit. Die Mäuse waren aus der Küche ins Wohnzimmer gelaufen. Nur Lillimaus trödelte noch in der Nähe des Kochherdes herum, blickte sehnsüchtig zum Mäusehimmel empor und versuchte, eine Nase voll Räucherduft einzufangen. Aber da war doch irgendetwas anders als sonst?

Es roch so eigenartig nach Grün und Gras. Lillimaus schnupperte und versuchte herauszuriechen, woher dieser Geruch kam.

Die Fensterklappe im Küchenfenster, die sich nur nach außen hin aufdrücken ließ, war verriegelt. Lillimaus näherte sich der Tür. Die führte von der Küche in den Garten hinaus. Erst als sie schon ganz dicht davorstand, da sah sie, dass die Tür zum Garten nicht fest geschlossen war.

Ein Schrecken durchfuhr sie heiß von der Schwanzspitze bis in die Schnurrbarthaare. Für

eine Hausmaus ist nämlich der Garten eine höchst gefährliche Gegend. Furchtbare Geschichten von scharfkralligen Eulen und stacheligen Igel schossen ihr durch den Kopf. Sie sprang vor Entsetzen fünf Zentimeter hoch und raste in das Wohnzimmer. Laut schrie sie: »Die Tür!

Die Küchentür! Die Tür zum Garten!«

»Was ist mit der Gartentür?«, fragte ängstlich die Mausemimi.

»Sie steht offen«, stieß Lillimaus hervor. Für einen Augenblick erstarrten alle Mäuse vor Schreck. Dann aber rannte das Mäuserudel wild durcheinander, hetzte zu den Mäuselöchern und hatte sich schließlich verkrochen, lange bevor die Uhr im Wohnzimmer sieben schlug und das Morgenrot heraufzog.

Am nächsten Abend machte sich der Mausephilipp auf. Der war mutig genug und

wollte nachsehen, ob die Menschenköchin wieder vergessen hatte, die Tür zum Garten hin zu schließen. Er schlich aus dem Mauseloch ins Wohnzimmer hinaus. Durch den schmalen Spalt zwischen Schrank und Wand drängte er sich hindurch und tastete sich vorsichtig bis in die Küche.

Er reckte die Nase hoch in die Luft und schnüffelte, aber er roch nichts von Blatt und Baum. Er sah, dass es mit der Gartentür und dem Klappenfenster diesmal seine Ordnung hatte.

»Kommt ruhig heraus. Heute ist alles sicher«, meldete er.

»Das darf uns nicht noch einmal passieren«, rief der Mausegeorg und atmete erleichtert auf.
»Wir wollen beraten, was geschehen soll.«

Den Mausegeorg hatte das Rudel zum Präsidenten gewählt. Er sorgte dafür, dass jede

Maus bei den Beratungen zu Wort kam. Wenn alle ihre Meinung gesagt hatten, dann wurde abgestimmt. Wer für einen Vorschlag war, der reckte seinen Mause Schwanz hoch, wer dagegen war, der legte seinen Mause Schwanz platt auf die Erde.

Der Mausegeorg war klug. Er konnte alle Zahlen bis neunundneunzig. Das reichte immer, wenn die Stimmen ausgezählt werden mussten. Die anderen Mäuse waren auch nicht dumm. Sie konnten wenigstens bis sieben zählen. Das war wichtig. Wenn nämlich die große Uhr im Wohnzimmer siebenmal schlug, mussten alle geschwind in die Mäuselöcher, denn dann dauerte es nicht mehr lange, bis die Menschenköchin erschien.